

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 166.

Dienstag, den 19. Juli 1898.

138. Jahrgang.

Die Kapitulation von Santiago unterzeichnet.

* Merseburg, 18. Juli.

Die Uebergabe von Santiago de Cuba nebst den Bestimmungen über die Einräumung der ganzen Provinz Santiago, mit Ausnahme der Festung Morón, an die Amerikaner, welche zwischen den Generälen der Union und Spaniens auf Cuba zunächst nur mündlich vereinbart war, ist jetzt schriftlich festgesetzt und unterschrieben. Die Nordamerikaner sind nun im militärischen Besitz des Ostens von Cuba, während die spanischen Garnisonen nach Havanna ihrer Waffen freien Abzug nach Spanien auf amerikanischen oder neutralen Transportschiffen erhalten. Diese Thatsache selbst folgendes Telegramm:

* London, 16. Juli. Laut einer Meldung des Generals Schafter nach Washington ist nunmehr die Kapitulation von Santiago unterzeichnet worden, und zwar unter folgenden Bedingungen: 20.000 Amerikaner führen in die Stadt zurück. Die amerikanischen Infanterie besetzt die Straßen rings um die Stadt. Die amerikanischen Sanitätsabteilungen versorgen die spanischen Kranken und Verwundeten. Alle spanischen Truppen aus der Provinz Santiago de Cuba werden sich nach der Hauptstadt begeben, um die Waffen zu freigeben, außer den 10.000 Mann Besatzung von Morón. Die Festungswälle in ihrem Zustande erhalten werden. Die Amerikaner sollen die Eisenbahn nach Turagua auf freier Verfügung erhalten. Alle Spanier werden nach Spanien abgeführt werden, nachdem sie die Waffen ausgeliefert haben. Spanier und Amerikaner werden gemeinsam die Hafenmündungen unbesetzt machen.

Wie aus Washington gefahelt wird, richteten Präsident Mc Kinley und der Kriegsminister

Alger an General Schafter Depeschen, in welchen sie ihrem Dank sowohl wie auch demjenigen des amerikanischen Volkes Ausdruck leihen für Schafter's glänzende Befehlsbefugnisse vor Santiago, deren Resultat die Uebergabe der Stadt gemein. Der Präsident hat noch hinzu: „Ihre ausgezeichneten Truppen haben nicht allein die Strapazen des Feldzuges und der Schlachten, und die Opfer, welche in denselben gebracht werden müssen, ertragen, sondern auch in Witterungsunbill abgestiftet über Hindernisse, von denen weniger tapfere und weniger entschlossene Männer übermächtig worden wären.“ Der Präsident schließt mit Teilnahmebegewungen für die Kranken und die Verwundeten.

Dem Marschall Blanco, dem Höchstkommandirenden auf Cuba, ist die Uebergabe von Santiago ein Dorn im Auge. Er hält sie für verflucht, weil er auf die Bundesgesellschaft der gelben Best rechnete, welche die Reiben der amerikanischen Truppen stark gelichtet haben würde. Da er an der nun vollendeten Thatsache nichts mehr ändern kann, so ist er in Bezug auf die Vertheilung von Morón und des Abzugs im Besitz der Spanier beschränkt. Ein Telegramm berichtet darüber:

* New-York, 16. Juli. Der „Tribune“ wird aus Washington gemeldet, man wisse, daß Marschall Blanco die mit der Uebergabe Santiagos ausstehenden Obersten in der Umgebung der Stadt zum Widerstande gegen General Toral ermahnte, seitdem er erfahren habe, daß das gelbe Fieber unter den amerikanischen Truppen ausgebrochen. Nach einer Meldung des New-York Herald aus Havanna erklärte Marschall Blanco, es würde, falls er es verhindern könnte, kein Fieber auf Grund der Aufgabe der spanischen Oberherrlichkeit über Cuba geschlossen werden. Er behaupte, nicht mehr jung genug zu sein, um sein ganzes Leben für den beherrschenden Kampf gegen ein Volk, dessen einziger Gedanke die Schädigung seines geliebten Vaterlandes gewesen, hinzuarbeiten.

zusammen geredet haben, wenigstens nicht, was es bedeutet. Ich aber, ich habe es verstanden und ich will es Ihnen sagen.“

Ihre Augen, die in einem halb zornigen, halb zärtlichen Feuer leuchteten, schienen noch größer zu werden, und sie trat, ihren Blick hinter dem Gesell verlassend, ein paar Schritte näher zu sich heran. „Am 25. November 1869 ist es gewesen, da hatten die beiden sich in Rosenheim in einem Hotel getroffen, ganz zufällig, ohne Absicht, denn sie kannten einander nicht. Und mein lieber Bruder konnte auch keinen Bekannten dort gebrauchen, denn er hatte schon Gesellschaft bei sich, Damengesellschaft. Frau Doktor Groning, geborene Gräfin Schenk-Schenkendorf, war in dem Hotel mit ihm zusammengetroffen. Sie kam aus Italien, er kam aus Deutschland, und sie hatte ihn dorthin bestellt, um ihm ein Kind zu übergeben, das sie in heimlicher Ehe geboren hatte.“

Trotz seines Aufsehens vor ihr trat jetzt auch Kall einen Schritt näher zu ihr heran und machte ein Zeichen mit der Hand, das fortzusetzen sollte. „Der andere“, begann sie von neuem, „der ich hier ja wohl Woldemund nannte, ist sie damals am Abend, wie er mit meinem Bruder zufällig in der Wirtschaft an einen Tisch zu sitzen kam, nicht zu Gesicht getrieben, und erzählt hat ihm mein lieber Bruder auch nichts davon. Aber am nächsten Morgen aus dem Babenhof, wie Wablowitz schon im Auge sieht, da steigt mein Bruder zu ihm ins Coupe und hat ein Kind, einen kleinen Knaben auf dem Arm. Der andere fragte ihn, und er ist gerade im Begriff, ihn tüchtig anzulügen, da kommt eine schöne, vornehme Dame auf den Perron geföhrt und zu ihnen heran und weint und

Im Weiteren liegen noch folgende Telegramme vor:

* Washington, 16. Juli. In dem militärischen Rath, welcher gestern in Anwesenheit Mc Kinley's und der Sekretäre des Staatsdepartements, der Marine und des Krieges abgehalten wurde, wurde die ganze Lage berathen und ging die allgemeine Ansicht dahin, daß man jetzt Puerto Rico angreifen und das Geheiß der Nation's an die spanischen Küsten setzen muß. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags wurde im Kriegsdepartement durch Aufschlag folgende Depesche bekannt gemacht: Die Bedingungen der Uebergabe Santiagos umfassen alle Truppen und alles Kriegsmaterial, welches sich in dem durch das Uebergabe-Protokoll bezeichneten Gebiete befindet. Die vereinigten Staaten verpflichten sich, in möglichst kurzer Zeit alle spanischen Truppen des in Frage kommenden Gebiets nach Spanien überzuführen. Die Truppen werden sich, soweit dies möglich ist, bei der Garnison einschiffen, der sie gegenwärtig angehören. Die spanischen Offiziere werden ihre Waffen behalten; die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten werden im Besitze derjenigen Gegenstände bleiben, die ihnen persönlich gehören. Der spanische Kommandant ist ermächtigt, die militärischen Archive des den Amerikanern übergebenen Gebietes mit sich zu nehmen. Den Freiwilligen, Nationalgarden und Gueirillas wird erlaubt werden, wenn sie dies wünschen, auf Cuba in Freiheit zu bleiben, unter der Verpflichtung, daß sie für die Dauer des Krieges ihre Waffen ausliefern. Die spanischen Truppen werden Santiago mit militärischen Ehren verlassen und ihre Waffen zur Verfügung der Amerikaner an einem noch zu bestimmenden Orte niederlegen. Es heißt, daß die Kommissare der Vereinigten Staaten von ihrer Regierung verlangen, daß es den spanischen Soldaten gestattet werde, die von ihnen mit so großer Tapferkeit geführten Waffen mit nach Spanien zurückzunehmen. Nach Angaben Toral's beläuft sich die Zahl der in das Vaterland zurückgehenden Spanier auf etwa 24.000 Mann.

bitter, ihr Kind noch ein einzigesmal zum Abschied küssen zu dürfen. Mein Bruder spricht leise und bestig mit ihr, und auf sein Zureden geht sie bald wieder fort. Der andere aber hat genug gesehen und weiß, daß sie die Mutter des Kindes ist. Ihren Namen hat er nicht in Erfahrung gebracht, aber ich weiß ihn und ich habe ihn dorthin schon genannt: sie war die spätere Gräfin Altersberg, und das Kind —

„War ich selbst, ich weiß, die Sache ist mir nicht neu, das alles hat mir Ihr Bruder schon ungefähr so erzählt.“

Sie sah ihn einen Augenblick schweigend mit dem seltsamen Ausdruck an, der ein unerwartetes Gefühl der Bitterkeit in ihm erweckt, dann sprach sie weiter. „Das Neue kommt nicht, ich bin gleich soweit.“ Die beiden sind also zunächst bis Wladimir zusammen gefahren, dann hat mein Bruder beim Umsteigen in einen anderen Zug sich von seinem Begleiter los gemacht und ist mit dem Kinde bis Hof geritten, ohne ihn noch zu sehen. In Hof im Hotel aber trifft er ihn wieder; zufällig ist auch Wablowitz dort über Nacht geblieben. Am anderen Morgen ist er fortgegangen und hat sich von meinem Bruder verabschiedet, der einen späteren Zug hat abwarten wollen. Nach drei Wochen aber ist der andere wieder nach Hof gekommen — er ist damals Handlungsreisender gewesen und hat dieselben Pläge öfter bestritten — und hat wieder in dem nämlichen Hotel gewohnt. Im Gespräch mit der Wirtin ist er auch auf sein voriges Dorslein gekommen und auf den fremden Knaben mit dem Kinde, und da hat er erzöhrt —

Sie verhummt; die Erzählung, die sich ihrer während der Erzählung immer mehr bemächtigt

Inserionsgebühr: Für die 5 spaltenweite Corussole oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Completteter Satz wird entsprechend höher berechnet. Wochentage und Anzeigen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Pfg. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

* Bor Santiago, 17. Juli. Die Garnison unter General Toral verließ heute früh 9 Uhr die Verschanzungen und rückte in die amerikanischen Linien ein. Hier wurden regimenterweise die Waffen niedergelegt. Gleichzeitig wurde die spanische Flagge niedergelegt und an ihrer Stelle das amerikanische Banner gehißt.

* Madrid, 17. Juli. Hier verläßt sich die Meinung, daß sich die Aussichten auf Friedensschluß in Folge der Forderungen der Vereinigten Staaten erheblich vermindert haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Juli. (Spinausrichten.) Aus Drontheim wird unterm heutigen gemeldet: Als die „Hohenzollern“ gestern nachmittag 5 Uhr bei wechselndem Wetter in Drontheim anlang, trat sie das Schulschiff „Moltke“ sowie das englische Schulschiffswaer an, welche den Salut abgaben. Se. Majestät der Kaiser blieb an Bord und arbeitete mit den Vertretern der Kadette. Abends hatte Se. Majestät 48 deutsche und 40 englische Seckadetten zu einem Glase Bier auf die „Hohenzollern“ geladet, wo die jungen Leute in gehobener Stimmung und heiter mit einander verkehrten bis nach 11 Uhr auf dem Promenadenbelvedere. Heute nahm Se. Majestät das Frühstück bei dem deutschen Konjulkonien in dessen Villa Gröflich bei Drontheim ein und wird einer Einladung des Kommandanten von dem englischen Schulschiffswaer folgen das Diner auf dem Schulschiff „Moltke“ nehmen. Die Weiterreise erfolgt voraussichtlich Freitag. — Aus Kassel wird unterm 16. ds. Mts. gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin trat heute früh 8 Uhr mit dem Kronprinzen und dem Prinzessin Eitel Friederich und Waldert auf der Station Wilhelmshöhe ein und begab sich alsbald unter dem Jubel der Bevölkerung ins

hätte, war so gewaltig geworden, daß sie ihr die Sprache raubte.

„So reden Sie doch! Was haben Sie mit sich jaugen?“

Sie hatte sich ein wenig beruhigt und vermochte jetzt wieder zu sprechen, wenn auch die Stimme noch leiser und heiserer geworden war. „Was aus dem Stube geworden ist, das muß ich Ihnen sagen. Es ist krank geworden gleich am Tage nach der Ankunft und in der zweiten Nacht darauf ist es dort in demselben Hotel vor den Augen der Wirtin gestorben.“

„Das ist nicht wahr!“ Es war alles, was Kall hervorbringen vermochte, und seine eigene Stimme noch leiser und heiserer geworden war. „Was aus dem Stube geworden ist, das muß ich Ihnen sagen. Es ist krank geworden gleich am Tage nach der Ankunft und in der zweiten Nacht darauf ist es dort in demselben Hotel vor den Augen der Wirtin gestorben.“

„Das ist nicht wahr!“ Es war alles, was Kall hervorbringen vermochte, und seine eigene Stimme noch leiser und heiserer geworden war. „Was aus dem Stube geworden ist, das muß ich Ihnen sagen. Es ist krank geworden gleich am Tage nach der Ankunft und in der zweiten Nacht darauf ist es dort in demselben Hotel vor den Augen der Wirtin gestorben.“

„Das ist ja nicht wahr! Das kann ja nicht wahr sein!“ Sie hörte nicht auf seinen Schmerz-

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Kolbrausch.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

Sie blühte in dem Gemach umher, als fürchtete sie, die beiden könnten noch in irgend einem Winkel verborgen sein; dann, als sie sich überzeugt hatte, daß sie allein waren, fuhr sie fort: „Sie gingen also in den Garten, und ich blieb neugierig sitzen mit den Journalen, die Sie mir gegeben hatten, nicht wahr? Das meinten Sie wenigstens, nicht wahr? Aber ich blieb nicht sitzen, ich wartete nur, bis Sie weit genug fort waren, und dann ichlich ich mich auf die Veranda hinaus, wo ich alles hören konnte, was die beiden miteinander sprachen. Die beiden guten, vortrefflichen Menschen, ja wohl!“

Sie lachte wieder mit solcher, besserer Stimme ihr undeutliches Lachen, das aus einer wunden Brust zu kommen schien. Wenn sie ihr blaßes, ängstliches Gesicht so zum Lachen verzog, war sie Kall noch unheimlicher als sonst.

„Weiter, weiter!“ sagte er, um rascher von ihrer Selbstscheltung zu sein. Sie nicht ein paarmal schnell mit dem Kopfe und neigte die bleichen, trockenen Lippen mit der Zunge, um besser reden zu können. „Ich möchte, daß ich 'was Interessantes würde zu hören kriegen, wenn die beiden allein mit einander wären, o ja! Sie waren ja selber dabei, wie sie anfangen zu sprechen von alten Zeiten und von Rosenheim und von einer Fahrt, die sie zusammen gemacht hatten. Sie hätten freilich wohl nicht verstanden, was sie dann noch

in den nächsten Tagen Nachrich...

nisch und 150 M. Geldstrafe oder noch weitere 15 Tage Gefängnis.

mit dieser Vermögensgegenstände zu verbinden; auch soll eine Anzahl beweglicher Sachen mit...

Fuhrwerk zugeleitet. Eine hiesige Brauerei hat mehrere große Fabrik-Baugen mit elektrischem...

Provinz und Umgegend.

Größt. 16. Juli. Ein verhängnisvoller Unglücksfall, dem leider ein blühendes...

Döhlitz (Saalkreis), 15. Juli. Die von den Brauereien angeregte Revision nach...

Halle, 15. Juli. In einer der letzten Schöffengerichtssitzungen hatten sich wegen einer...

Aus dem Gefängnis. 18. Juli. Der „Sonnt.“ schreibt: Die Kirchengemeinde Neumarkt, Geißelröthlich und Wendorf...

Graf Solouchowski in Paris.

Der österreich-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Solouchowski, verbringt, wie im Vorjahre, so auch diesmal...

Bermischte Nachrichten.

Waldpost, 16. Juli. Der Waldenbühlwälder in Wald ist nach Befehle von Waldenbühl im...

Die Zukunft

der elektrischen Bahnen.

Unter der Ueberschrift „Der Troll y als Revolutionär“ ergeht sich ein Mitarbeiter des „Pariser Bazar“ in Prophezeiungen über die...

Ein glückliches Paar. Dassel (zum jun Ehepaar): „Nur, wie verzoget für Euch denn?“ — Junger Ehemann: „O, alle Tage ein waorm!“

Geingefandt.

Auch eine Wahrheit.

Vor kurzer Zeit hörte ich in einer unserer Kirchen einen jungen Geistlichen predigen. Die Predigt, sehr gut vorgetragen, war pafend, treffend, kräftig, sie glich in etlichen, unverbildeten Worten die Schäden der Zeit, sie...

Kleines Feuilleton:

Auf dem Schützenplatze in Potsdam vom Sonntag folgenden kommischen Szene vor. Bei einem der dort stehenden Ausrufer hatte eine Frau vom Lande für 1 Mark 50 Pf. einen Regenfirm erstanden. Sie triefte bei dem anhaltenden Regenwetter förmlich vor Nässe, aber dies gefoch nicht, sie klemmte vielmehr...

Zeigamme u. letzte Nachrichten.

Großes Grubenunglück in Oberhesseln.

Gleiwitz, 18. Juli. (Wolffs Bureau). Der „Oberhesselnische Wanderer“ meldet: Heute früh bei Einbruch der Dämmerung, kürzte ein Gottard-Schacht der „Baunusgrube“ beim Orte Morgengraben die Förderseile mit einem Zeiger und 3 Bergleuten in die Tiefe. Die Seile sind sämtlich todt.

Leutsche Fonds.

Table with 4 columns: Name, Unit, Price, and another unit. Includes entries like 'Leutsche Reichsbank', 'Leutsche Staatsanleihe', etc.

Wetterbericht des Kreistblattes.

19. Juli. Wohl mit Sonnenschein, kühl, meist trocken. Lebhaft Wind.

